



scheinbarsten Dienste im Reich Gottes unentbehrlich bleiben.

Sie waren beweglich und einsatzbereit

Mobilität ist heute mehr denn je gefragt. Wer einen Arbeitsplatz sucht, muss bereit

sein, einen Umzug oder weite Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Junge Menschen haben damit weniger Probleme. Älteren Menschen fällt das meistens nicht so leicht.

Sie dienten mutig in der zweiten Reihe

Obwohl wir etwas mehr über sie wissen als über die meisten anderen in der Grußliste aufgezählten Namen, scheinen die beiden aber doch mehr im Hintergrund gewirkt zu haben. Es genügte ihnen, andere zu unterstützen und zu fördern. Es war ein Dienst in der zweiten Reihe, aber ein Dienst mit enormer positiver Auswirkung. Die Bemerkung des Apostels, dass nicht allein er, sondern „alle Gemeinden unter den Heiden“ ihnen zu danken haben, zeigt den Umfang ihres stillen Wirkens. Gerade dieser Dienst in der zweiten Reihe erfordert Demut und geistliche Reife und ist in der Gemeinde unentbehrlich. Wie wohlthuend sind Menschen, die da sind, wenn man sie braucht, die in aller Stille ihren Beitrag geben und sich selbst nicht so wichtig nehmen.

In die Dorfkirche kam ein neuer Organist. Nach dem gelungenen Einstieg in seinem ersten Gottesdienst fragte er selbstzufrieden den Jungen, der im Hintergrund den Blasebalg der Orgel bediente: „Na, wie habe ich das gemacht?“ Der Junge sagte nichts. Am nächsten Sonntag gab die Orgel erst beim dritten Versuch einen Ton von sich. Verschmitzt fragte der Junge den Organisten nach dem Gottesdienst: „Na, wie haben wir das gemacht?“ Manchmal ist es nötig, uns daran erinnern zu lassen, wie wichtig die anderen neben uns sind und dass auch die un-

sein, einen Umzug oder weite Anfahrtswege in Kauf zu nehmen. Junge Menschen haben damit weniger Probleme. Älteren Menschen fällt das meistens nicht so leicht. Oft bleibt aber gar keine andere Wahl. Mobil sein für den Arbeitsplatz? Das scheint selbstverständlich. Aber mobil sein für Gott?

Aquila und Priszilla waren erstaunlich mobil: Rom, Korinth, Ephesus, Rom und wieder Ephesus. Das sind fünf Stationen, die uns in den wenigen Versen genannt werden. Sicher spielten bei ihnen die Umstände eine Rolle (Ausweisung aus Rom Apostelgeschichte 18,2), aber sie scheinen auch bereit gewesen zu sein, für die Sache Gottes die Mühen eines Ortswechsels auf sich zu nehmen. Ich bin immer wieder beeindruckt von Christen, die einen Orts- und Arbeitswechsel in Kauf nehmen, um z.B. in einer Neulandarbeit mitzuhelfen. Oder umgekehrt, wenn jemand ein gutes Stellenangebot ausschlägt, um die Gemeindegemeinschaft vor Ort weiter zu unterstützen. Auch das ist Mobilität.

Ich möchte mit diesen Gedanken niemandem ein schlechtes Gewissen machen oder ihn unter Druck setzen, sondern ich möchte selbst von Aquila und Priszilla lernen, denn ihre Haltung ist vorbildlich. Wo immer sie waren, sie standen Gott zur Verfügung und er gebrauchte sie, um viele Menschen zu segnen. Es ist sicher nicht das Maß unserer Begabung, sondern die Tiefe unserer Hingabe an unseren Herrn, die uns zu brauchbaren und wertvollen Mitarbeitern werden lässt.

Peter Seewald



Das

Manchmal ist es nötig, uns daran erinnern zu lassen, wie wichtig die anderen neben uns sind und dass auch die unscheinbarsten Dienste im Reich Gottes unentbehrlich bleiben.

Als Senator Joe Wright gebeten wurde, am 23. Januar 1996 in Topeka, der Hauptstadt des US-Bundesstaates Kansas, die neue Wahlperiode des Senats zu eröffnen, erwarteten alle Teilnehmer die üblichen Allgemeinsätze, hörten jedoch folgendes Gebet:

„Himmlischer Vater, wir treten heute vor dich und bitten um Vergebung und suchen deine Weisung und Führung. Wir wissen, dass dein Wort sagt: ‚Wehe denen, die Böses gut nennen‘, aber genau das haben wir getan. Wir haben unser geistliches Gleichgewicht verloren und unsere Werte verdreht. Wir bekennen das.“

Gebet des Senators



Wir haben die absolute Wahrheit deines Wortes lächerlich gemacht und das Pluralismus genannt.

Wir haben Perversion gut geheißen und das alternativen Lebensstil genannt.

Wir haben die Armen ausgebeutet und das ihr Los genannt.

Wir haben Faulheit belohnt und das Wohlstand genannt.

Wir haben unsere Ungeborenen getötet und das Selbstbestimmung genannt.

Wir haben Menschen, die Abtreibungen vornahmen, entschuldigt und das Recht genannt.

Wir haben es vernachlässigt, unseren Kindern Disziplin beizubringen und das Selbstachtung genannt.

Wir haben Macht

missbraucht und das Politik genannt.

Wir haben den Besitz unseres Nachbarn beneidet und das Strebbarkeit genannt.

Wir haben den Äther mit Pornographie und weltlichen Dingen verschmutzt und das Pressefreiheit genannt.

Wir haben die Werte unserer Vorfäter belächelt und das Aufklärung genannt.

Erforsche uns, o Herr, und erkenne heute unser Herz, reinige uns von allen Sünden und mach uns frei davon. Führe und segne die Männer und Frauen, die gesandt sind, um uns in das Zentrum deines Willens zu führen, dass wir offen danach fragen im Namen deines Sohnes, des lebendigen Erlösers, Jesus Christus!"

Die Antwort kam sofort. Einige der Abgeordneten verließen schon während des Gebetes provokativ den Saal. In den folgenden sechs Wochen gingen mehr als 5000 Telefonanrufe in der Kirche ein, in der Senator Joe Wright auch Pastor ist. Nur 47 Anrufer reagierten negativ. Weiter erhielt die Kirche Bitten um Kopien des Gebets aus vielen Ländern, z. B. aus Indien, Afrika und Korea. In einem Radiokommentar strahlte Paul Harvey das Gebet in der Sendung „The Rest of the Story“ aus und bekam daraufhin mehr Zuschriften, als er je zuvor zu irgendeiner Sendung bekommen hatte.

:P